

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Berichte	Seiten C 1 – C 30
-----------------------	--------------------------

- 01) Charta der deutschen Heimatvertriebenen: Feierstunde in Stuttgart
- 02) Krone-Bericht zum Brünner Versöhnungsmarsch
- 03) Brünner Pilgerweg der Versöhnung ohne TV-Interesse?
- 04) „Wir sind die Wegbereiter der Zukunft Europas“
- 05) 74. Bundestreffen der Südmährer in Geislingen

C. b) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen	Seite C 31
--	-------------------

Keine Berichte

C. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen	Seite C 31
--	-------------------

Die Dokumentation „Straßenumbenennungen“ wird zurzeit für eine gesonderte Veröffentlichung bearbeitet.

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung:
Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere
Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von
Gallwitz, Georg Maercker

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-
Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gede-
nktafeln_%20Ehrengraeber.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf)

Der Komplex „Gedenktafel für Hugo Conwentz“ ist in Arbeit.

C. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe	Seiten C 32 – C 35
---	---------------------------

- 01) Vor 50 Jahren starb Richard Graf Coudenhove-Kalergi, der „Vater
Europas“
- 02) Räuber Hotzenplotz wird Sechzig
- 03) Ein Gedenkstein für Perathoner
- 03) Ein Gedenkstein für den letzten deutschen Bürgermeister von Bozen,
Julius Perathoner

C. e) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde
Seiten C 36 – C 46

- 01)** Grenzgänger Nr. 110 mit Beilage
- 02)** Neutitschein: Archäologen entdeckten Überreste einer mittelalterlichen Küche
- 03)** Kurtatsch im Südtiroler Unterland stellt sich offen seiner Geschichte

Teil C

C. a) Berichte

Seiten C 1 – C 30

01) Charta der deutschen Heimatvertriebenen: Feierstunde in Stuttgart

Trotz der noch anhaltenden pandemischen Lage war es auch in diesem Jahr wieder möglich, am **Jahrestag** der Unterzeichnung der „**Charta der deutschen Heimatvertriebenen**“ vom **5. August 1950** in Stuttgart im Rahmen einer Feierstunde diesem besonderen Ereignis zu gedenken. Dazu hatte die Union der Vertriebenen und Flüchtlinge auf den Stuttgarter Schlossplatz eingeladen. Unter den zahlreichen Teilnehmern konnte die Landes- und Kreisvorsitzende der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge, die ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete und Stuttgarter Stadträtin **Iris Ripsam**, auch Vertreter aus der Politik wie die CDU-Landtagsabgeordneten **Raimund Haser** und **Konrad Epple**, die ehrenamtliche Bezirksvorsteherin von Stuttgart-Nord, **Sabine Mezger**, den stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung (OMV) der CDU/CSU, **Christoph Zalder** und Alt-Stadträtin **Bärbel Häring** begrüßen. Auch zahlreiche Honoratioren von den Vertriebenenverbänden wie der Vorsitzende des Sudetendeutschen Heimatrates, **Franz Longin** MdL a.D., hatten sich zur Feierstunde eingefunden.

[Hier geht es zum Bericht](#), außerdem bekamen wir von [H. Zakhari](#) dankenswerterweise diese Fotos.



Landesverband Baden-Württemberg

PRESSEMITTEILUNG

"Putins Rechnung darf nicht aufgehen"

-Feierstunde zur Erinnerung an die "Charta der deutschen Heimatvertriebenen" in Stuttgart-

Trotz der noch anhaltenden pandemischen Lage war es auch in diesem Jahr wieder möglich, am Jahrestag der Unterzeichnung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ vom 5. August 1950 in Stuttgart im Rahmen einer Feierstunde diesem besonderen Ereignis zu gedenken. Dazu hatte die Union der Vertriebenen und Flüchtlinge auf den Stuttgarter Schlossplatz eingeladen. Unter den zahlreichen Teilnehmern, konnte die Landes- und Kreisvorsitzende der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge, die ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete und Stuttgarter Stadträtin Iris Ripsam, auch Vertreter aus der Politik wie die CDU- Landtagsabgeordneten Raimund Haser und Konrad Epple, die ehrenamtliche Bezirksvorsteherin von Stuttgart-Nord, Sabine Mezger, den stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Ost-und Mitteldeutschen Vereinigung (OMV) der CDU/CSU, Christoph Zalder und Alt-Stadträtin Bärbel Häring begrüßen. Aber auch zahlreiche Honoratioren von den Vertriebenenverbänden wie der Vorsitzende des Sudetendeutschen Heimatrates, Franz Longin MdL a.D., hatten sich zur Feierstunde an

der Gedenktafel vor dem Ehrenhof des Neuen Schlosses eingefunden, um der Festrede des parlamentarischen Staatssekretärs a.D. und Vizepräsidenten des Bundes der Vertriebenen (BdV), Stephan Mayer MdB (CSU), in der von der Bläsergruppe Feuerbach musikalisch umrahmten Feier, beizuwohnen.

Iris Ripsam, Initiatorin der alljährlichen Feierstunde auf dem Stuttgarter Schlossplatz, freute sich das es in diesem Jahr dank des Engagements des stellvertretenden Bundesvorsitzenden der OMV, Christoph Zalder, gelungen war, dass erstmals zu der Gedenkfeier die Europa-Fahne auf dem Dach des Neuen Schlosses gehisst wurde. Die Stuttgarter CDU-Stadträtin erinnerte in ihren Begrüßungsworten aber auch daran, dass mit der Unterzeichnung der Charta vor 72 Jahren, die Heimatvertriebenen ein Zeichen der Versöhnung, des Friedens und der Zukunft setzten. Die UdVF-Landes- und Kreisvorsitzende nahm zudem die Gelegenheit wahr, zu ihrem Rücktritt als Landesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen in Baden-Württemberg Stellung zu nehmen und auf ihre fünfjährige Arbeit in diesem Verband zurückzuschauen.

Nachdem ein starker Gewitterregen für eine kurzzeitige Unterbrechung der Feier gesorgt hatte und **Reinhold Frank** die Grüße des Landesverbands der Heimat- und Trachtenverbände Baden-Württemberg e.V. überbracht hatte, würdigte **Festredner Stephan Mayer MdB (CSU)** dann an der Gedenktafel vor dem Neuen Schloss auf dem Stuttgarter Schlossplatz, den 72. Jahrestag der Unterzeichnung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ vom 5. August 1950. Dabei machte der ehemalige parlamentarische Staatssekretär deutlich, dass die „Charta“ mit ihrem Bekenntnis auf Rache und Vergeltung zu verzichten, ihrer Zeit voraus war. „Die „Charta der deutschen

Heimatvertriebenen“ gehört zu den Gründungsdokumenten Deutschlands“, zitierte der CSU-Politiker in seiner Rede den ehemaligen Bundestagspräsidenten Professor Dr. Norbert Lammert um dem hinzuzufügen, dass diese „Charta“ inhaltlich nicht an Aktualität verloren habe. Dabei lobte er auch den Weitblick, den die Heimatvertriebenen schon damals mit der Verkündung der "Charta" besaßen, als sie neben dem Verzicht auf Rache und Vergeltung sich vor allem auch für die Unterstützung der Herbeiführung eines freien und geeinten Europas und die Beteiligung am Wiederaufbau Deutschlands und Europas aussprachen. Mit diesem Engagement durchkreuzten die deutschen Heimatvertriebenen auch die damaligen Pläne des sowjetischen Diktators Josef Stalin und des tschechischen Staatspräsidenten Edvard Benes, die mit der Vertreibung der Deutschen einen Spaltpilz in das neu zu schaffende Deutschland treiben wollten. Stephan Mayer zog in diesem Zusammenhang eine Parallele zum gegenwärtigen Krieg von Wladimir Putin gegen die Ukraine, der gleichermaßen wie einst Stalin und Benes den Plan verfolge, mit Kriegsflüchtlingen Europa zu schwächen und mit seiner Politik spalten zu wollen. Doch dürfe die Rechnung Putins genauso wenig aufgehen, wie die seines kommunistischen Vorbildes nach dem Zweiten Weltkrieg. Der Ukraine-Krieg mache aber auch deutlich, so Festredner Stephan Mayer, dass Flucht und Vertreibung an Aktualität nicht verloren haben. So kann sich kaum eine andere Gruppe in Deutschland intensiver in die Situation der vielen Flüchtlingen aus der Ukraine hineinfühlen, als die deutschen Heimatvertriebenen, die selbst dieses Schicksal erlitten hatten. Auch das Recht auf Heimat, ein Menschenrecht, werde mit dem Krieg wieder akut. Die Menschen sehnten sich nach Heimat, weshalb gerade in Zeiten von

Globalisierung und Schnellebigkeit, ein klares Bekenntnis zur Heimat deutlich zum Ausdruck gebracht werden müsse, so Stephan Mayer. Deshalb gelte es in der Vertriebenenarbeit zusammenzuhalten und sich nicht auseinanderdividieren zu lassen, so der Festredner abschließend, der sich eine starke Stimme der deutschen Heimatvertriebenen in Gesellschaft und Politik wünscht.

Franz Longin, der zusammen mit seinem Vater die Verkündung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ vor dem Neuen Schloss in Stuttgart erlebt hatte, zog in seinem Schlusswort zu der Gedenkfeier eine persönliche Bilanz über die „Charta“. Der ehemalige CDU-Landtagsabgeordnete im baden-württembergischen Landtag und Vorsitzende des Sudetendeutschen Heimatrates, sagte dabei, dass er nicht nur allein auf die Erklärung und den Wertgehalt des Bekenntnisses der deutschen Heimatvertriebenen stolz sei. Es mache ihn besonders glücklich, so Franz Longin, dass die deutschen Heimatvertriebenen in allem Wort gehalten haben.

Helmut Heisig - UdVF – Baden-Württemberg -



Feierstunde am Jahrestag der Verkündung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ am 5. August 2022: Der ehemalige parlamentarische Staatssekretär und Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen (BdV), Stephan Mayer MdB (CSU) hielt die Festrede an der Gedenktafel vor dem Neuen Schloss auf dem Schlossplatz in Stuttgart.



Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.98, 2022

Wien, am 09. August 2022

02) Krone-Bericht zum Brünner Versöhnungsmarsch

„Es ist schön und bewegend zu sehen, wie der Geist der Versöhnung und der aufrechte Wille zur Aufarbeitung der eigenen Geschichte bei jungen Tschechen um sich greift“, schrieb uns ein Landsmann hinsichtlich des 17. Brünner Versöhnungsmarsches. Die „Krone“ war dabei – [bitte sehen Sie hier die reich bebilderte „Nachlese“](#).

<https://www.krone.at/2772256>

Versöhnung - Meeting Brno: 17. Gedenken an Brünner Todesmarsch (alle Bilder von P. Huber)



Das pure Grauen erlebten rund 27.000 deutschsprachige Frauen, Kinder und alte Männer ab dem 31. Mai 1945. Etwa drei Wochen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurden diese Altösterreicher aus ihrer Heimat Brünn/Brno (CZ) über die Grenze nach Niederösterreich getrieben. Rund 5.200 von ihnen (manche Quellen sprechen von 4.000 bis 8.000 Opfern) starben dabei. Am vergangenen Samstag gedachten Tschechen, Deutsche und Österreicher bereits zum 17. Mal gemeinsam der Ereignisse von 1945 - und zogen dabei auch Parallelen zum aktuellen Konflikt in der Ukraine.

Historischer Hintergrund

Viele Jahrhunderte lang war die südmährische Metropole Brünn (Tschechisch: Brno) ein Schmelztiegel der Kulturen. Tschechen, Juden und deutschsprachige Altösterreicher lebten friedlich Seite an Seite. Bis 1918 gehörte die Stadt zur k. u. k. Monarchie, danach fiel sie an die neugegründete Tschechoslowakei. In den folgenden Jahren steigerte sich auf beiden Seiten der Nationalismus. Zwischen 1938 und 1945 - in den Jahren der deutschen Besatzung des Landes - wurde die etwa 12.000 Bürger zählende jüdische Bevölkerung

Brünns fast vollständig von den Nazis ermordet. Das Zusammenleben zwischen der tschechisch- und der deutschsprachigen Volksgruppe war von steigenden Spannungen und gegenseitigem Misstrauen geprägt. Vor allem die Tschechen, die unter der Fremdherrschaft zu leiden hatten, sehnten die Befreiung ihrer Heimat sehnlichst herbei.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges begann am 31. Mai 1945 die Vertreibung von 27.000 deutschsprachigen Zivilisten - fast alles Frauen, Kinder, Alte und Kranke - durch so genannte „tschechoslowakische Revolutionsgardisten“. Zunächst wurden die Menschen im Augustinerkloster der Stadt zusammengetrieben und anschließend bei brütender Hitze ohne Wasser und Verpflegung unter „Nemci ven!“ („Deutschsprachige raus!“)-Rufen in Richtung der niederösterreichischen Grenze getrieben.

„Wer vor Erschöpfung nicht mehr weiterkonnte, wurde von den tschechischen Begleitmannschaften erschlagen oder erschossen und blieb einfach im Straßengraben liegen“, wissen Überlebende, die damals noch Kinder waren, heute zu berichten. Die traumatischen Erlebnisse haben sich tief in ihre Seele eingebrannt.

Doch selbst wer es nach Österreich schaffte, war noch nicht in Sicherheit. Viele Menschen erlagen in Niederösterreich den Strapazen des Todesmarsches oder starben an Krankheiten - allein auf dem Friedhof von Drasenhofen befindet sich ein Massengrab mit 186 Opfern des Brünner Todesmarsches.



Doch auch auf tschechischer Seite gibt es etliche Massengräber entlang der Straße nach Niederösterreich. Eines davon befindet sich in Pohrlitz (Pohořelice), rund 30 Kilometer südlich von Brunn. Es ist laut Überlieferungen das einzige, das auch als Grab gekennzeichnet ist. Hier sind nach offiziellen Angaben rund 900 Menschen begraben, die die Strapazen der Flucht oder die Schikanen ihrer Bewacher nicht überlebten.

Versöhnung und Gedenken

Seit mittlerweile 17 Jahren veranstalten junge Tschechen im Rahmen des Kulturfestivals „Meeting Brno“ am Massengrab in Pohrlitz eine Gedenkveranstaltung und einen

Versöhnungsmarsch, der vom Massengrab nach Brünn führt und ein Akt der symbolischen Rückkehr nach Brünn darstellt.



Unter den Teilnehmern sind auch viele tschechische Familien mit Kindern.

Unter den Teilnehmern sind viele junge Tschechen, Familien mit Kindern, Österreicher und Deutsche, aber auch die letzten überlebenden deutschsprachigen Brünnler und andere deutschsprachige Südmährer, die 1945 aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Dabei ergeben sich immer wieder auch bewegende Gespräche zwischen Tschechen und deutschsprachigen Teilnehmern der Gedenkveranstaltung. Sprachbarrieren gibt es kaum, viele Tschechen sprechen Deutsch und Englisch und ein fast 100-jähriger heimatvertriebener deutschsprachiger Brünnler überraschte tschechische Journalisten einmal mit einem Interview auf Tschechisch. „Das hab’ ich ja damals in der Schule gelernt“, so der rüstige Senior.

Ehemaliger Vizepräsident der Nationalbank bei Gedenken

Aus dem Bezirk Hollabrunn war auch Manfred Frey (82) nach Pohrlitz gereist. Frey war mit seiner Familie 1945 aus seinem Geburtsort Joslowitz (Tschechisch: Jaroslavice), etwa 30 Kilometer von Brünn entfernt, vertrieben worden und machte später in Österreich eine beachtliche Karriere. Zuletzt war er Präsident der Finanzlandesdirektion für Wien, Niederösterreich und Burgenland sowie Vizepräsident der österreichischen Nationalbank.



Manfred Frey (vordere Reihe, mit Hemd und Brille) wurde selbst als kleiner Bub aus Südmähren vertrieben. In Österreich arbeitete er sich bis zum Vizepräsidenten der Österreichischen Nationalbank hoch. Für ihn ist die Teilnahme an der Gedenkveranstaltung eine Selbstverständlichkeit.

Für Frey ist das Gedenken an die Opfer und die Versöhnung mit den Tschechen eine Herzensangelegenheit. „Es ist beachtlich und sehr erfreulich, dass in Tschechien ein Umdenken Platz greift und vor allem die Jugend seit einigen Jahren beginnt, sich mit der Vertreibung ihrer ehemaligen deutschsprachigen Landsleute 1945/46 auseinanderzusetzen.“ Frey sieht darin ein positives Zeichen der Aufarbeitung der Geschichte durch die tschechische Jugend.

Zum Auftakt der diesjährigen Veranstaltung legte der Bürgermeister der Stadt Pohrlitz, Miroslav Novák, einen Kranz am Gedenkkreuz nieder und entzündete eine Kerze.



Bürgermeister Miroslav Novak legte einen Kranz im Namen der Stadt Pohrlitz nieder und entzündete eine Kerze im Gedenken an die Opfer.

Parallelen zum Krieg in der Ukraine

In seiner Ansprache zog Novák auch Parallelen zwischen den Ereignissen von 1945 und dem Krieg in der Ukraine. Die Tschechische Republik hat seit dem russischen Überfall auf die Ukraine am 24. Februar dieses Jahres fast 400.000 ukrainische Flüchtlinge, fast ausschließlich Frauen und Kinder, aufgenommen. Die Solidarität mit den Menschen aus der Ukraine ist groß und ungebrochen.

Allein in „seiner“ rund 5.000 Einwohner zählenden Stadt haben rund 300 Ukrainer Schutz gefunden, so der Bürgermeister. „Das erste Quartier für viele Flüchtlinge war der Pfarrhof. Und dort gab es auch ein wunderschönes Ereignis, ein Zeichen der Hoffnung. Eine schwangere Frau schaffte es nicht mehr ins Krankenhaus und vor der Kirche wurde ein gesundes Mädchen geboren. Es heißt Viktoria, das bedeutet Sieg“, führte Novák bei seiner bewegenden Ansprache aus, ehe sich mehrere Hundert Menschen zu Fuß auf dem Weg nach Brünn machten.



Der europäische Gedenke und die Völkerverständigung sind das Fundament der von Tschechen organisierten Gedenkveranstaltung.



Die Teilnehmer auf dem Marsch von Pohrlitz nach Brünn.

Dort wurden am Abend im Garten des Augustinerklosters Kerzen zum Gedenken an die vertriebenen deutschsprachigen Brünnner entzündet.



Auf Tschechisch und Deutsch wird in Pohlitz auf die Ereignisse von 1945 hingewiesen. | Bild: P. Huber





890 Opfer des Brünner Todesmarsches haben hier ihre letzte Ruhestätte gefunden.
Bild: P. Huber

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.97, 2022

Wien, am 04. August 2022

03) Brünner Pilgerweg der Versöhnung ohne TV-Interesse?

„Wir sind zuerst Menschen und dann Tschechen. Wir sind der Menschenwürde verpflichtet. Wir sind verpflichtet, die Frage unserer Schuld klar zu sehen und daraus Konsequenzen zu ziehen...“

Jan Šinágl hat Eindrücke des **Brünner Versöhnungsmarsches** aufgefangen und [auf seiner Seite veröffentlicht](#).

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.95, 2022

Wien, am 27. Juli 2022

<https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-173298587/12571-br-nn-pilgerweg-der-versohnung-2022-wieder-ohne-interesse-des-tschechischen-fernsehens.html>

Jan Šinágl



***Hlas svobody a demokracie
Stimme der Freiheit und Demokratie
Voice of Freedom and Democracy***

Brünn: Pilgerweg der Versöhnung 2022: Wieder ohne Interesse des tschechischen Fernsehens?



Aktualisiert 7.8.2022: [Nobelpreisträger - Die Wissenschaft trägt viele sudetendeutsche Namen](https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-800848246/1870-nobelpreistraeger.html)

<https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-800848246/1870-nobelpreistraeger.html>

Aktualisiert 4.8.2022: [Meeting Brno: 17. Gedenken an Brünner Todesmarsch](https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-173298587/12604-meeting-brno-17-gedenken-an-br-nner-todesmarsch.htm)

<https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-173298587/12604-meeting-brno-17-gedenken-an-br-nner-todesmarsch.htm>

Aktualisiert 1.8.2022: [Der Zusammenbruch der Tschechoslowakei, das Ende einer Lüge](https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-173298587/12590-der-zusammenbruch-der-tschechoslowakei-das-ende-einer-l-ge.html)

<https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-173298587/12590-der-zusammenbruch-der-tschechoslowakei-das-ende-einer-l-ge.html>

"Wir sind zuerst Menschen und dann Tschechen. Wir sind der Menschenwürde verpflichtet. Wir sind verpflichtet, die Frage unserer Schuld klar zu sehen und daraus Konsequenzen zu ziehen..."

CTK [berichtete](#) über die Pilgerreise der Versöhnung. Mehr als **5.000** der 30.000 Einwohner von Brünn überlebten den "Todesmarsch" nicht, darunter Frauen, Kinder und alte Menschen. [Programm](#), weitere Details und [Fotos](#) von der diesjährigen Versöhnungswallfahrt. [Eröffnungslied](#) und [Reden](#) auf Tschechisch und Deutsch vor dem Start der Versöhnungswallfahrt.



Viele Menschen kamen aus Deutschland. Das Wetter war hervorragend, die Unterstützung der tschechischen Polizei entlang der gesamten Strecke, die aufmerksamen Organisatoren und Freiwilligen, die freundliche Stimmung aller, das war die diesjährige Veranstaltung. Die Umkehrung der Marschrichtung ist eine symbolische Rückkehr zur Wahrheit.



Das Thema war auch die Ukraine. Es war nicht zu erwarten, dass sich die Geschichte in Europa wiederholen würde. Eine mährische Gemeinde hat 15 Frauen aus der Ukraine mit ihren Kindern aufgenommen. Am 27. Mai 2022 wurde ein kleines Mädchen vor der Tür des Pfarrhauses geboren (sie schaffte es nicht in die Entbindungsklinik). Sie erhielt den symbolischen Namen **Viktoria**. Die Predigt von **Papst Franziskus** zur Beschlagnahme der Krim im Jahr 2014 ist immer noch aktuell (ab 23:10 Min.). Es folgt ein Gebet vom März dieses Jahres, geschrieben vom Erzbischof von Neapel, **Domenico Battaglia** (ab 32:00 Min.).

Die Geschichte wird nicht von der Masse bewegt, sondern von Einzelnen, die nicht immer sichtbar sind. Seit **77 Jahren** "vertreiben" wir unsere deutschen Landsleute! Wir haben auch unsere eigenen Verbrechen gegen die Menschheit seit **77 Jahren** "vertrieben"? Wann werden wir moralisch erwachsen? Es ist höchste Zeit etwas zu tun, damit sich die Geschichte nicht wiederholen können.

Ich betrachte mich auch als **Böhme** (mein Nachname steht auch im Altbayerischen Wörterbuch). Ursprünglich wollte **TGM** einen Staat nach Schweizer Vorbild gründen, der sich aus voneinander unabhängigen Volksgruppen zusammensetzt, die stolz auf ihre Kultur und Herkunft sind, aber im Ausland als stolze Schweizer auftreten. Nachdem er erkannt hatte, dass er nicht über den erforderlichen Machtbereich verfügen würde, änderte der TGM seine Meinung. Die Gründung der **Tschechoslowakei** war ein Unglück, wie [dr. Emil Hácha](#) in weiser Voraussicht sagte. Mit den Folgen haben wir heute noch zu kämpfen.

Vladimír Dlouhý, ehemaliger Industrieminister der Tschechischen Republik, erklärte kürzlich in den Medien, dass wir uns **"wirtschaftlich noch immer nicht von der Vertreibung der Deutschen erholt haben"**. Ich würde hinzufügen auch kulturell und moralisch, als sie die Grundlagen für Arbeit, Musik und Handwerk in unserem Land legten. Die Sudetendeutschen werden zu Recht als der fünfte Stamm Bayerns bezeichnet, dem sie nach 1945 zu wirtschaftlicher und kultureller Blüte verhalfen. Wir haben **2 Nobelpreisträger** - aus den Reihen der tschechischen Deutschen stammen **10 Nobelpreisträger!** Der größte Tscheche war laut einer Bürgerbefragung **Karl IV.**, dessen Vater ein französischer Deutscher war und dessen Mutter nur wenige Prozent tschechisches Blut hatte. Der Umfrage zufolge haben nur **20 %** der Tschechen rein slawische Gene. Mitten in Europa kann es nicht anders sein. Was spielen wir hier? Etwas, das wir nicht sind und nicht sein können. Wir sind eine ethnische Gruppe, die eine Nation von **Böhmer** bildet, wie es seit Jahrhunderten der Fall ist, mit allem Respekt vor den **Mähnern** und **Schlesiern**.

Ich danke **Ondřej Jureček**, einem Teilnehmer des Pilgerwegs der Versöhnung, für die Zusendung der Fotos und Tonaufnahmen.



Wir werden in [Lety](#) eine monumentale Gedenkstätte für die **326** Opfer errichten, die Hunderte von Millionen kosten wird, und zwar auf dem Gelände einer ehemaligen Schweinefarm - **nach 82 Jahren** eine echte **nationale Schande!** Ich fürchte, dass wir auch in der neuen Gedenkstätte nichts über diese Dinge lesen werden. die billigen Arbeitskräfte, die vom Orlík-Zweig der Schwarzenbergs eingesetzt wurden (**Karel Schwarzenbergs** Eigentum wurde ihm jedoch zurückgegeben, im Gegensatz zum Hluboká-Zweig, der sich wirklich patriotisch und tapfer verhielt und nur das Familiengrab zurückerhielt), wie der Vater von **Livia Klausová**, ein Mitglied der slowakischen Geheimpolizei unter dem slowakischen Staat, an der Beschlagnahme des Eigentums der slowakischen Juden beteiligt war und das Eigentum von Juden beschlagnahmte, die nach einem "Zwischenstopp" in Lety in Auschwitz das Leben beendeten...



Wann werden wir ein angemessenes Denkmal für die **3 ½ Millionen vertriebenen tschechischen Deutschen** errichten, von denen **270.000** bei der Vertreibung ihr Leben verloren haben? Einer von ihnen, [Johann Slezak](#) aus München, hätte es nicht besser schreiben können. Es war mir eine Ehre, bei der Übersetzung ins Tschechische helfen zu können. Diese Texte, Über den [Festakt im SDL-Museum](#) in München und [Vom Todesmarsch zum Marsch der Versöhnung](#), in deutscher und tschechischer Sprache, wurden auf der Versöhnungswallfahrt 2022 verteilt. Der öffentlich-rechtliche Sender CT hat wieder versagt - kein Wort in den CT-Events vom 23.7.2022 am Abend... Es überrascht nicht, dass Tschechisches Fernsehen schon lange nicht mehr im Dienste der Öffentlichkeit steht. Sie erfüllt ihren öffentlich-rechtlichen Auftrag überhaupt nicht mehr.

Wie viele Politiker werden an der Enthüllung der neuen Gedenkstätte in Lety teilnehmen? Wie viele an der Pilgerreise der Versöhnung teilgenommen haben? Zweifellos wird die Einweihung der Gedenkstätte in Lety ebenso wie in Lidice vom tschechischen Fernsehen live übertragen werden...

Die Massaker auf der **Schwedischen Chance**, unser "**Lidice**", andere in der Slowakei, die von tschechoslowakischen Soldaten verübt wurden nach 1945, mit Hunderten von toten Männern, Frauen, Kindern, Kleinkindern und Säuglingen, wird für die CT weiterhin ein Tabu sein. Wie lange noch?!

Es ist eine Schande für unser Land und alle seine Bewohner, dass die verbrecherischen **Benes-Dekrete** immer noch Teil der tschechischen der Rechtsordnung sind und von tschechischen Gerichten in Restitutionsstreitigkeiten verwendet werden.

P.S.

So haben die Kommunisten [rereagiert](#), wie sonst... Damit wir es nicht vergessen. Das ist es, was passiert, wenn Revolutionen durch bloßes "Tastengeklimper" gemacht werden. Dies gab den ehemaligen Mitgliedern der Kommunistischen Partei und ihren Nachkommen die Möglichkeit, "Demokraten" zu werden, was sie in vollem Umfang nutzten und auch heute noch tun. Wenigstens ist der Name der kriminellen Organisation aus dem Parlament verschwunden - nach 31 Jahren! Kann sich jemand vorstellen, dass die NSDAP nach 1945 im Bundestag saß?

[Ursprünglicher Artikel>](#)

Jan Šinágl, 25.7.2022

International anerkannter unabhängiger Journalist, Kolumnist, politischer Analyst, d.h. in der EU bestraft (für das Recht auf freie Meinungsäußerung und das Recht der Öffentlichkeit auf Information) auf Eigentum und Gesundheit. Ein engagierter Bürger, der seit zwanzig Jahren für Wahrheit, Gerechtigkeit und die Bewahrung demokratischer Werte eintritt. Bürger der Tschechischen Republik und der Schweizerischen Eidgenossenschaft, geachtet von den demokratischen Bürgern Europas. 30 Jahre Leben im Totalitarismus, 20 Jahre in der Demokratie, 20 Jahre im Post-Totalitarismus.

[Postolberg Mai - Juni 1945: ein unfassbares, unmenschliches Inferno](#)

[Die schwarze Blume unserer Geschichte. Wandern auf den Spuren des Postoloprt-Massakers. Der Jahrestag des Massakers an der Schwedischen Chance wird von den Medien erneut totgeschwiegen, ebenso wie der Jahrestag des Massakers in Petržalka!](#)

[Hof 5.6.2022: Sudetendeutscher Tag 2022 - Rede von Pavel Bělobrádek](#)

[Sudetendeutscher Tag 2022: Kurzbericht des Bezirksobmanns, Johann Slezak und andere Erkenntnisse, die die Medien vorenthalten haben](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.95, 2022

Wien, am 27. Juli 2022

04) „Wir sind die Wegbereiter der Zukunft Europas“

Am vergangenen Samstag feierte die Sudetendeutsche Landsmannschaft Landesgruppe Baden-Württemberg ihren 70. Geburtstag im Stuttgarter Rathaus.

Coronabedingt musste Landesobmann **Klaus Hoffmann** passen. **Christoph Zalder**, stellv. Landesobmann übernahm die Begrüßung der Gäste und einleitende Worte. Festredner **Bernd Posselt MdEP a.D.** forderte ein international kodifiziertes Vertriebungsverbot, ein international kodifiziertes Volksgruppen- und Minderheitenrecht und nicht zuletzt einen internationalen Gerichtshof, der Verstöße sanktioniere. Grußworte sprachen Stuttgarts Oberbürgermeister **Dr. Frank Nopper** sowie **Herbert Hellstern MinDir a.D.** in Vertretung für den baden-württembergischen Innenminister **Thomas Strobl**. [Bitte sehen Sie hier einen ausführlichen Bericht der Feierlichkeiten von Nadira Hurnaus und ein Gruppenbild des Fotografen Helmut Heisig.](#)



Von links nach rechts:

Konrad Epple MdL, SL-Bundesfrauenreferentin **Gerda Ott**, **Waltraud Illner**, Stellvertretende Landesobfrau, **Christa Vosschulte**, Landtagsvizepräsidentin a.D., **Christoph Zalder**, Stellvertretender Landesobmann, **Vinzenz Sliwka**, für die Junge Generation im SL-Landesvorstand, **Iris Ripsam**, Stuttgarter Stadträtin, UdVF-Landesvorsitzende und ehemalige BdV-Landesvorsitzende, Oberbürgermeister **Dr. Frank Nopper**, **Bernd Posselt**, Volksgruppensprecher und SL-Bundesvorsitzender, **Rudolf Fischer**, Obmann der SL-Landesgruppe Berlin, **Reinhold Frank**, Vorsitzender des Landesverbandes der Heimat- und Trachtenverbände Baden-Württemberg, **Reinfried Vogler**, Ehrenpräsident der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung, und Professor **Dr. Armin Rosin**, Träger des Großen SL-Kulturpreises 2003.



**Sudetendeutsche Landsmannschaft
Landesgruppe Baden-Württemberg**

Kontakt für Rückfragen:
Klaus Hoffmann, Bad Herrenalb, 07083-927973
klaus.hoffmann@sudeten-bw.de

Wir sind die Wegbereiter der Zukunft Europas

Vergangenen Samstag feierte die Sudetendeutsche Landsmannschaft Landesgruppe Baden-Württemberg im Stuttgarter Rathaus 70. Geburtstag.

Eine Woche zuvor war ein großer Bus mit sudetendeutschen Landsleuten aus Baden-Württemberg zum 17. Brunner Versöhnungsmarsch gefahren. Manchen hatte dort das Corona-Virus überfallen, zum Beispiel Landesobmann Klaus Hoffmann. Deshalb begrüßte nun sein Stellvertreter Christoph Zalder die Gäste.

Bis Ende 1946 seien 600 000 Deutsche aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien im Südwesten Deutschlands gestrandet, sagte Zalder. „Meine Mutter und ihre Eltern kamen aus Reichenberg im offenen Viehwagon am 26. Mai 1946 im Lager Malmshaus an.“ Um die Not in der Fremde zu lindern, sei Hilfe nötig gewesen. Doch wegen des Koalitionsverbots seien ab Ende 1945 zunächst nur soziale und kirchliche Hilfsstellen für Neubürger entstanden. Nach dem Ende des Koalitionsverbots habe sich im Juli 1948 die Stuttgarter Kreisgruppe konstituiert. Am 29. Juli 1949 sei in der Stuttgarter Gastwirtschaft Paulaner die SL-Landesgruppe Württemberg-Baden gegründet worden. Deren Landesobmann sei der Karlsbader Freiherr von Stein gewesen.

Südbaden und Südwürttemberg, wo sich die französischen Besatzer zuvor geweigert hatten, Vertriebene aufzunehmen, habe sich 1949 geöffnet. „So formierte sich am 1. Mai 1950 in Sigmaringen die SL-Landesgruppe Südwürttemberg-Hohenzollern mit Obmann Hubert Lux-Dobischwald. Wenig später wurde in Freiburg die SL-Landesgruppe Südbaden mit Obmann Karl Pache gegründet.“ Zwei Tage nach der Gründung des Landes Baden-Württemberg sei am 27. April 1952 die Satzung der SL-Landesgruppe Baden-Württemberg verabschiedet worden. „Landesobmänner waren Hans Matjatko, Adolf Hasenohrl, Helmut Haun, Werner Nowak und ist Klaus Hoffmann.“

Dass die Sudetendeutschen nicht zum sozialen Sprengstoff geworden seien, sei das Verdienst ihrer Vorsitzenden wie Wenzel Jaksch, Rudolf Lodgman von Auen oder Hans Schütz. Zalder erinnerte an die Eichstadter Erklärung von 1949 sowie an die Detmolder Erklärung, das Wiesbadener Abkommen und die Charta der deutschen Heimatvertriebenen von 1950. Alles Dokumente der Friedensbereitschaft in einem vereinten Europa. In der Landesverfassung stehe:

„Das Volk von Baden-Württemberg bekennt sich darüber hinaus zu dem unveräußerlichen Recht auf die Heimat.“

Das Land habe 27 Patenschaften über sudetendeutsche Orte, 24 sudetendeutsche Einrichtungen, Heimatstuben und Archive. Wichtig ist Zalder die Zukunft: „Wer erleben mochte, dass Edvard Benešs Unrechtsdekrete fallen, braucht viele und starke Freunde in Prag. Mit den Unrechtsdekreten im Rucksack kann man langfristig nicht gleichberechtigt am Tisch der friedliebenden Nationen Europas sitzen.“ Zu Oberbürgermeister Frank Nopper sagte er: „Danke, dass die Stadt vor wenigen Tagen am Brunner Friedensmarsch ein Zeichen setzte und mit vielen sudetendeutschen Landsleuten vor Ort war, um der Opfer zu gedenken, tschechischer wie deutscher Opfer von Gewalt und Hass.“

„1952 gab es drei wichtige Ereignisse in und für Stuttgart“, sagte Oberbürgermeister Frank Nopper. Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Baden hatten sich zu Baden-Württemberg vereinigt. Der VfB Stuttgart sei zum zweiten Mal deutscher Fußballmeister geworden. Und im April sei die SL-Landesgruppe gegründet worden.

Auch Nopper erwähnte Stuttgart als historischen Schauplatz wegen der Charta der Heimatvertriebenen. Dann skizzierte er den Wandel der Haltung zur Geschichte der Vertriebenen. Lange sei sie von Verdrängen und Vergessen geprägt gewesen. Erst in jüngerer Zeit habe sich das geändert. Ein Beispiel sei der aus Eger vertriebene SPD-Politiker Peter Glotz (1939–2005) mit seinem 2003 erschienen Buch „Die Vertreibung – Böhmen als Lehrstück“. Ebenso erfreulich sei der tschechische Gesinnungswandel, wie er sich in dem Versöhnungsfestival „Meeting Brno“ manifestiere. Im Übrigen sei Brunn seit 1989 Partnerstadt von Stuttgart. Nichtsdestotrotz warte noch viel Arbeit auf die SL hinsichtlich Versöhnung und Völkerverständigung.

Herbert Hellstern, Ministerialdirigent a. D., überbrachte die Glückwünsche von Thomas Strobl, Stellvertretender Ministerpräsident und Innenminister. Die Landsmannschaft habe, zitierte Hellstern Mathias Beer, beigetragen, die Last des Verlustes und die Herausforderung des Neuanfangs zu meistern. Das Zusammensein mit Landsleuten habe Halt und Orientierung in einer aus den Fugen geratenen Welt geboten. Auch Hellstern schilderte den Meinungswandel. Willy Brandt, Herbert Wehner und Erich Ollenhauer hatten folgendes Telegramm zum Schlesiertreffen 1963 gesandt: „Verzicht ist Verrat, das Recht auf Heimat lässt sich nicht für ein Linsengericht verhökern. Das Kreuz der Vertreibung muss das ganze Volk mittragen helfen.“ Diese Solidarität sei Ende der 1960er Jahre verschwunden. Die Vertriebenen erschienen als nationalistische Revanchisten. Peter Glotz habe gefragt: „Warum glaubt man uns nicht?“ Richard von Weizsäcker habe gesagt: „Die Heimatliebe eines Vertriebenen ist kein Revanchismus.“

In die Zukunft gerichtet sagte Hellstern: „Die Erlebniskultur weicht der Erinnerungskultur. Wer wenn nicht die Landsmannschaft muss die Erinnerung an das Kulturgut im Bewusstsein des ganzen deutschen Volkes und des Auslandes halten. Wer wenn nicht die Landsmannschaft muss sich in der Pflicht sehen, Verständigung und Versöhnung über das bisher Erreichte weiterzuführen?“ Und er zitierte einen Verbliebenen: „Es kommt nicht auf das Geld an. Wichtig ist, das Ihr kommt und hier sichtbar wird, Deutschland sorgt sich um die deutsche Minderheit.“

Festredner Bernd Posselt dankte zunächst dem langjährigen Landesobmann Werner Nowak. Der habe, obwohl die Familie Schreckliches habe erleiden müssen, Maßgebliches geleistet und dank seiner Sprachkenntnisse unermüdlich Brücken geschlagen. Dann ließ er den Sudetendeutschen Tag in Hof Revue passieren. Dort habe die SL mit Klaus Iohannis und Wolodymyr Selenski zwei Staatspräsidenten geehrt. Auch Pavel Bělobradek, ehemaliger Minister und KDU-ČSL- Chef, sei gekommen und habe gesprochen. Die Tschechische Nationalhymne, die zum ersten Mal auf einem Sudetendeutschen Tag gespielt worden sei, beginne mit der Frage: „Wo ist meine Heimat?“ Diese Frage habe nichts von ihrer Bedeutung verloren. Barbara Coudenhove-Kalergi, die Nichte des Paneuropa-Gründers Richard Coudenhove-Kalergi, sei als junge Frau äußerst links und gegen ihren Onkel gewesen. In ihrem 2013 erschienen Buch „Zuhause ist überall“ setze sie sich allerdings tiefgründig mit ihrer Heimat, dem Verlust der Heimat und dem Ankommen in der Fremde auseinander.

Das Schicksal seiner Familie, so Posselt, hätte auch anders verlaufen können. Sein Vater sei nach Kriegsgefangenschaft bei den Amerikanern 1946 in die US-amerikanische Besatzungszone nach Würzburg entlassen worden. Im nahen Veitshöchheim habe er bei einem Bäcker eine Unterkunft bekommen. Doch er habe keine Ahnung gehabt, wo seine Familie gestrandet sei.

Nun habe er in der zerstörten Würzburger Universität studiert. Jeden Morgen sei er auf einem Pritschenwagen von Veitshochheim nach Würzburg gefahren. „Da sieht er auf einem entgegenkommenden Pritschenwagen einen Schulkameraden. „Wo sind meine Eltern?“ „In Finsterbergen!“ Und schon waren die Wagen aneinander vorbeigefahren.

Posselts Großeltern waren wie viele Deutsche aus dem Isergebirge in die Sowjetische Besatzungszone vertrieben worden und im thüringischen Finsterbergen gestrandet. Sein Vater arrangierte die Flucht der Großeltern in den Westen.

Viele Millionen anderer Landsleute hätten ohne die Hilfe der SL nicht überlebt, denn die Aufnahme in der Fremde, so Posselt, sei keine Ruhmesgeschichte gewesen. Und wieder hätten wir es mit Flucht und Vertreibung zu tun. Und auch im 21. Jahrhundert habe die SL große Aufgaben.

Jahrhundertlang hätten die Sudetendeutschen in ihren Köpfen und Herzen nach einem Ausgleich mit den Tschechen getrachtet. Zwangsläufig hätten sie den Weg zurück in die Heimat gesucht. Auch wenn Nationalismus auf beiden Seiten Realität gewesen sei. Es habe den 4. März 1919 gegeben. Und es habe den Menschheitsverbrecher Adolf Hitler gegeben. Die Vertreibung sei kein Kollateralschaden des Zweiten Weltkriegs gewesen, sondern eine ethnische Säuberung. 1946 habe andernorts bereits der Wiederaufbau begonnen.

„Wir, auch viele Landsleute in Baden-Württemberg, begannen bereits vor dem Fall des Eisernen Vorhangs mit der Annäherung.“ Zu einer gemeinsamen guten Zukunft gehörten ein international kodifiziertes Vertreibungsverbot, ein international kodifiziertes Volksgruppen- und Minderheitenrecht und nicht zuletzt ein internationaler Gerichtshof, der Verstöße sanktioniere. „Wir sind die Wegbereiter der Zukunft Europas.“

Mit einem herzlichen Dank und vielen Glückwünschen zum 70. Geburtstag enteilte Volksgruppensprecher Bernd Posselt Richtung Geislingen. Dort tagten die Südmährer, und er vertrat Festredner Klaus Hoffmann.

Nadira Hurnaus

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.97, 2022

Wien, am 04. August 2022

05) 74. Bundestreffen der Südmährer in Geislingen

Traditionell am Wochenende des 30./31. Juli fand in der Jahnhalle in der **Patenstadt Geislingen** das Bundestreffen der Südmährer statt – es war bereits das 74.! Den Anfang machte am Samstag die **Gedenkfeier am Ostlandkreuz** zusammen mit den **österreichischen Landsleuten**, Oberbürgermeister **Frank Dehmer** und Vertretern des Patenschaftsrates aus Geislingen.

Den ganzen Tag über wurden die satzungsgemäßen Sitzungen abgehalten. Um 17 Uhr eröffnete der im letzten Jahr neu gewählte Erste Vorsitzende **Wolfgang Daberge** den offiziellen Teil der Veranstaltung. Die Grußworte sprachen OB Frank Dehmer und **H. G. Grech** für den Kulturverband der Südmährer aus Österreich.

Die Festrede hielt **Bernd Posselt**, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und Vorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Das Sommerserenaden-Konzert von **Moravia Cantat**, mit Werken von Franz Schubert, Widmar Hader und Viktor Ullmann rundeten den Abend ab. [Bitte lesen Sie hier den ganzen Bericht, incl. Bilder.](#)

Wir möchten abschließend nochmals auf die kommenden **Südmährer-Veranstaltungen** hierzulande am **14. und 15. August** – [Kiritog bzw. Heimatkundgebung](#) – hinweisen!



Moravia cantat

Das 74. Bundestreffen der Südmährer in Geislingen

fand traditionell am Wochenende des 30./31. Juli in der Jahnhalle in der Patenstadt Geislingen statt. Den Anfang machte am Samstag die Gedenkfeier am Ostlandkreuz zusammen mit den österreichischen Landsleuten, Oberbürgermeister Frank Dehmer und Vertretern des Patenschaftsrates aus Geislingen.

Den ganzen Tag über wurden die satzungsgemäßen Sitzungen abgehalten. Um 17 Uhr eröffnete der im letzten Jahr neu gewählte Erste Vorsitzende Wolfgang Daberge den offiziellen Teil der Veranstaltung. Die Grußworte sprachen OB Frank Dehmer und H. G. Grech für den Kulturverband der Südmährer aus Österreich.

Die Festrede hielt Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und Vorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Das Sommerserenaden-Konzert von Moravia Cantat, mit Werken von Franz Schubert, Widmar Hader und Viktor Ullmann rundeten den Abend ab.

Die Schubert Messe am Sonntagmorgen zelebrierte Dekan Martin Ehler, darauf folgte das Totengedenken durch den Ehrenvorsitzenden Reinfried Vogler. Franz Longin, über 40 Jahre Sprecher der Südmährer machte deutlich, dass nach wie vor keine offizielle Entschuldigung vom Tschechischen Staat für das Unrecht der Vertreibung an den Sudetendeutschen erfolgt ist und die Beneš Dekrete immer noch Gültigkeit in Tschechien haben.

Prof. Dr. Manfred Kittel, Direktor der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin hielt die Festrede am Sonntag. Das Thema: „Vom Sudetenland 1938 bis zur Ukraine 2022, Zeitenwende in unserer Erinnerungskultur“. Dieser ausgezeichnete Vortrag des Historikers, hielt der Deutschen Regierung und unserer Gesellschaft den Spiegel vors Gesicht.

Den Nachmittag gestaltete Dr. Jiří Kacetyl mit der Vorstellung des Projektes Haus Butschitzer/Bornemann. Diese beiden Häuser in Znaim sollen in den kommenden Jahren, nach einer gründlichen Restaurierung, die Darstellung des Bürgeralltags und die Geschichte des 20. Jahrhunderts anhand der beiden Familien beherbergen.

Den emotionalen Abschluss machte unsere Jungautorin mit Wurzeln nach Südmähren in den Heimatkreis Znaim, Janina Kreppenhofer

, mit der Vorstellung Ihres ersten Buches „Die Stille meiner Heimat“.

Besonders hervorzuheben ist der gute Besuch des Bundestreffens nach der langen Zeit der Pandemie und die Zusicherung der Stadt Geislingen, allen voran OB Frank Dehmer und des Patenschaftsrates, weiterhin auch mit der neuen Vorstandschaft die Bande neu zu knüpfen und die bestehenden fortzuführen.



Festgottesdienst mit Dekan Martin Ehrler



Oberbürgermeister Frank Dehmer



Prof. Dr. Manfred Kittel



Ehrenvorsitzender Frank Longin



Bernd Posselt bei seiner Festrede



1. Vorsitzender Wolfgang Dabberger

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.97, 2022

Wien, am 04. August 2022



Südmährertreffen. 74. Bundestreffen der Südmährer am 30. und 31. Juli 2022 in Geislingen an der Steige. Veranstaltet vom Südmährerbund e.V. Bund der Vertriebenen aus Südmähren und Südböhmen. Mitglied in der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Gedenkfeier und Kranzniederlegung am Ostlandkreuz auf der Schildwacht. Geislingens Oberbürgermeister Frank Dehmer und Hans-Günter Grech Obmann vom Kulturverband der Südmährer in Österreich legten im Rahmen der Gedenkfeier einen Kranz am Ostlandkreuz nieder.- *Bild: Rainer Lauschke*

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.98, 2022

Wien, am 09. August 2022

Keine Berichte

Die Dokumentation „Straßenumbenennungen“ wird zurzeit für eine gesonderte Veröffentlichung bearbeitet.

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung:
Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere
Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von
Gallwitz, Georg Maercker

[http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-
Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gede-
nktafeln_%20Ehrengraeber.pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf)

Der Komplex „Gedenktafel für Hugo Conwentz“ ist in Arbeit.

01) Vor 50 Jahren starb Richard Graf Coudenhove-Kalergi, der „Vater Europas“

Heute ist es auf den Tag genau 50 Jahre her, seit der Mann verstarb, auf den die Europäische Einigung von heute zurückgeht, weshalb er 1950 als erster die höchste europäische Auszeichnung, den **Internationalen Karlspreis** von Aachen, erhielt: **Richard Graf Coudenhove-Kalergi**.

Geboren wurde er am 17. November 1894 in Tokio als Sohn des österreichisch-ungarischen Diplomaten **Heinrich Graf Coudenhove-Kalergi** und der japanischen Kaufmannstochter **Mitsuko Aoyama**. 1896 übersiedelte er mit seiner Familie auf deren Besitz im westböhmisches **Ronsperg / Poběžovice**.

Vor 50 Jahren starb der Vater Europas

Richard Coudenhove-Kalergi und die Europäische Einigung

Es ist am Mittwoch, 27. Juli 2022 50 Jahre her, seit der Mann verstarb, auf den die Europäische Einigung von heute zurückgeht, weshalb er 1950 als erster die höchste europäische Auszeichnung, den Internationalen Karlspreis von Aachen, erhielt: Richard Graf Coudenhove-Kalergi.

Geboren wurde er am 17. November 1894 in Tokio als Sohn des österreichisch-ungarischen Diplomaten Heinrich Graf Coudenhove-Kalergi und der japanischen Kaufmannstochter Mitsuko Aoyama. 1896 übersiedelte er mit seiner Familie auf deren Besitz im böhmischen Ronsperg/Poběžovice, der unweit der oberpfälzischen Stadt Furth im Wald in der heutigen Tschechischen Republik liegt. Richards Vater Heinrich machte aus Ronsperg, das sich zwischen der böhmisch-bayerischen Staatsgrenze und der in Böhmen verlaufenden deutsch-tschechischen Sprachgrenze befand, eine kosmopolitische Oase, in der sich führende Vertreter von Christen, Juden, Muslimen und Buddhisten sowie Gelehrte aller Kulturen begegneten. Dieser Hintergrund prägte auch den jungen Richard, der sich sein Leben lang dem Kampf gegen Intoleranz und Nationalismus sowie für die Völkerverständigung widmete.

Pan-Europa

Im November 1922, also vor 100 Jahren, veröffentlichte er in den beiden wichtigsten liberalen Zeitungen des deutschen Sprachraums, der Vossischen Zeitung in Berlin und der Neuen Freien Presse in Wien, einen Aufruf zur Einigung Europas. Die Programmpunkte wirken heute noch brennend aktuell und reichen von der deutsch-französischen Aussöhnung über eine gemeinsame europäische Verteidigung gegen die Bedrohung aus dem Osten und einen europäischen Volksgruppen- und Minderheitenschutz, um Nationalitätenkonflikte zu entschärfen, bis hin zur Forderung nach einer Europäischen Verfassung.

Sein 1923 veröffentlichtes Buch "Pan-Europa", in dem er diese Ideen ausformulierte, wurde ein Bestseller und in die meisten europäischen Sprachen übersetzt. Gemeinsam mit seiner Frau, der berühmten jüdischen Schauspielerin Ida Roland, baute er die bis heute in den meisten europäischen Ländern aktive Paneuropa-Bewegung auf, der sich Persönlichkeiten wie Arturo Toscanini, Albert Einstein, Franz Werfel, Stefan Zweig, Rainer Maria Rilke, Bronislaw Hubermann, Sigmund Freud, Arthur Schnitzler oder zeitweise auch die Gebrüder Thomas und Heinrich Mann anschlossen. Den Vorsitz der Paneuropa-Union in Deutschland übernahm der sozialdemokratische Reichspräsident der Weimarer Republik, Paul Löbe. 1926 veranstaltete die Paneuropa-Union mit 2000 Teilnehmern aus ganz Europa ihren ersten großen Kongreß, der zugleich der erste Europa-Kongreß der Geschichte überhaupt war.

Von der Idee zur Staatsaktion

Die Ehrenpräsidentschaft der Paneuropa-Union auf internationaler Ebene übernahm auf Vermittlung des tschechoslowakischen Staatspräsidenten Tomáš G. Masaryk der französische Premier- und Außenminister Aristide Briand. Dieser brachte im September 1929 Coudenhoves Idee eines geeinten Europa in die Vollversammlung des Völkerbundes in Genf ein. Coudenhove

und Briand fanden zumindest teilweise Unterstützung beim deutschen Außenminister Gustav Stresemann und zahlreichen kontinentaleuropäischen Staaten, stießen aber auf den klaren Widerstand Großbritanniens sowie der nationalistischen Kräfte in den eigenen Ländern. Von Genf heimgekehrt, starb Stresemann; die Weltwirtschaftskrise brach aus, Briand verlor seine innenpolitische Basis. Gleichzeitig vollzog sich der Aufstieg des Nationalsozialismus, und am Horizont zeichnete sich der von Coudenhove schon 1922 prophezeite Zweite Weltkrieg ab, dem er sich mit einer Flut von Aktivitäten auf dem ganzen Kontinent entgegenstemmte.

1933 wurde die Paneuropa-Union im nationalsozialistischen Deutschland verboten, ihre Vertreter verfolgt und die Bücher Coudenhoves verbrannt. Hitler nannte ihn tobend einen "Allerweltsbastard". Nach dem Einmarsch der Nationalsozialisten in Wien 1938 wurde das Generalsekretariat der internationalen Paneuropa-Union in der Hofburg, das die österreichische Bundesregierung zur Verfügung gestellt hatte, aufgelöst. Coudenhove und seine Frau flohen zuerst in die Schweiz und schließlich in die Vereinigten Staaten, wo sie weiter für die europäische Einigung warben, so mit dem 5. Paneuropa-Kongreß 1943 in New York.

Nicht nur Hitler haßte Coudenhove, sondern auch Stalin, der seine Kontakte in die USA nutzte, um die Rückkehr des Ehepaares Coudenhove nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1946 hinauszuzögern. Der damals berühmteste Staatsmann Europas, Winston Churchill, unterstützte allerdings wie schon in den dreißiger Jahren die Paneuropa-Idee und hielt am 19. September 1946 seine berühmte Zürcher Rede, in der er auf den unermüdlichen Einsatz Coudenhoves in der Zwischenkriegszeit hinwies und "so etwas wie die Vereinigten Staaten von Europa" forderte. Die europaweite Begeisterung über Churchills Rede nutzte Coudenhove, der durch seine Arbeit in den zwanziger und dreißiger Jahren ebenfalls auf dem ganzen Kontinent bekannt war, um 4256 Abgeordnete aus 13 europäischen Staaten schriftlich zu fragen, ob sie für eine Europäische Föderation im Rahmen der Vereinten Nationen seien. Sie antworteten zu 97,2 Prozent positiv, worauf der Paneuropa-Präsident Anfang September 1947, also vor 75 Jahren, im schweizerischen Gstaad die Europäische Parlamentarier-Union (EPU) ins Leben rief, der er als einziger Nicht-Parlamentarier angehörte. Diese gab den Anstoß zur Gründung des Europarates in Straßburg und schlug schon damals die Direktwahl eines Europäischen Parlamentes vor.

Das erste Europaparlament

Ein Jahr nach dem Treffen von Gstaad, das die internationale Presse als das "erste Europaparlament" würdigte, verabschiedete die EPU den von Coudenhove verfaßten Interlaken-Plan, den ersten modernen Entwurf einer Europäischen Bundesverfassung. Aufgrund seiner engen Freundschaft mit Konrad Adenauer, der schon 1926 der Paneuropa-Union beigetreten war, und General Charles de Gaulle trieb Coudenhove außerdem die deutsch-französische Aussöhnung voran, die 1962 mit der von der Paneuropa-Union initiierten feierlichen "Hochzeit" beider Völker in der Kathedrale von Reims gekrönt wurde. Coudenhove nahm auf persönliche Einladung beider Staatsmänner als eine Art "Trauzeugen" teil.

Wichtigstes Anliegen des Paneuropa-Gründers war in den sechziger Jahren die Schaffung einer gemeinschaftlichen Außen- und Sicherheitspolitik für den von ihm propagierten Europäischen Bundesstaat. 1972 brachte er bei der 50-Jahr-Feier der Paneuropa-Union in der Wiener Hofburg den Festredner, Österreichs sozialdemokratischen Bundeskanzler Bruno Kreisky, der sich schon 1926 als Jugendlicher der Bewegung angeschlossen hatte, mit dem Paneuropa-Vizepräsidenten, dem österreichischen Kaisersohn Otto von Habsburg, zusammen, der Coudenhoves

Wunschnachfolger war. Der symbolische Händedruck zwischen Kreisky und dem ehemaligen Thronfolger versöhnte nicht nur die Republik mit dem einstigen Kaiserhaus, sondern machte deutlich, daß es Otto von Habsburg nicht um Restauration, sondern um ein geeintes Europa ging. Als Coudenhove wenige Wochen nach dem Fest in Wien im vorarlbergerischen Schruns, seinem Urlaubsort, starb, übernahm der Habsburger provisorisch die Leitung der Organisation und wurde ein Jahr später auf Vorschlag des französischen Staatspräsidenten Georges Pompidou, der lange Zeit Paneuropa-Schatzmeister war, als Coudenhoves Nachfolger an die Spitze der ältesten europäischen Einigungsbewegung gewählt. Heutiger internationaler Präsident der Paneuropa-Union ist der französische Europapolitiker Alain Terrenoire, ein Wegbereiter der deutsch-französischen Aussöhnung und des Elysée-Vertrages; Präsident der Paneuropa-Union Deutschland der langjährige Münchner Europaabgeordnete Bernd Posselt.

Paneuropa-Pressestelle, Stephanie Waldburg
Dachauer Str. 17, D - 80335 München
Tel. +49 89 554683, Fax +49 89 594768
paneuropa-union@t-online.de, <https://paneuropa.org>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.95, 2022

Wien, am 27. Juli 2022

02) Räuber Hotzenplotz wird Sechzig

Jetzt kann er bald in Pension gehen, der gute, alte Räuber Hotzenplotz! Die von **Otfried Preußler** (*1923 in **Reichenberg** / Liberec - †2013 in Prien/Chiemsee) vor 60 Jahren, genau am 1. August 1962, erfundene Figur sollte schon bald nach dem ersten Erscheinen Weltruhm erlangen: sein Erstlingswerk ist in der ganzen Welt verbreitet (60 Millionen Stück!) und wurde in viele Sprachen, darunter auch chinesisch, übersetzt.

Der „[Räuber Hotzenplotz](https://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%A4uber_Hotzenplotz)“ https://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%A4uber_Hotzenplotz

– benannt nach der gleichnamigen Stadt **Hotzenplotz** / Osoblaha in

. Österr.-Schlesien, wurde bisher mindestens drei Mal verfilmt, u.a. 1974 mit dem Schauspieler **Gert Fröbe**, der den Räuber spielte.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.97, 2022

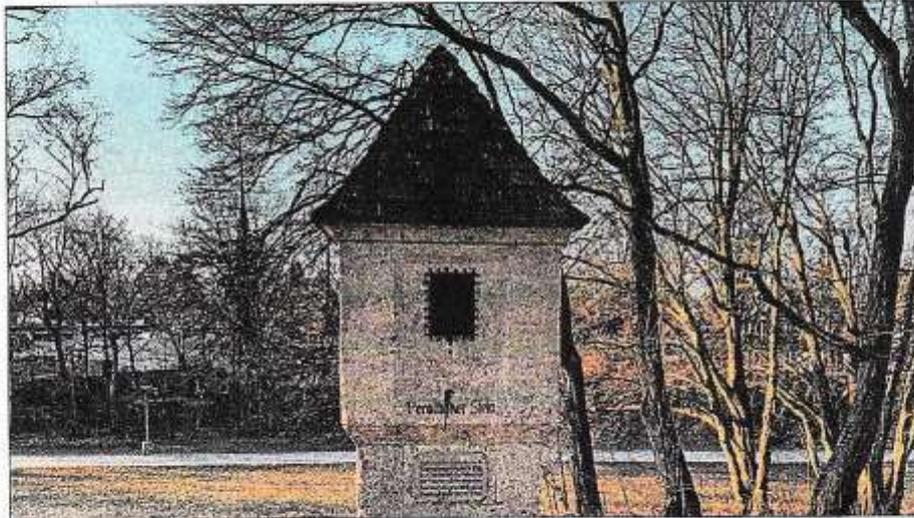
Wien, am 04. August 2022

03) Ein Gedenkstein für den letzten deutschen Bürgermeister von Bozen, Julius Perathoner

Vor 95 Jahren, genau am 16. Juli 1927, wurde in München ein Gedenkstein zu Ehren des letzten deutschen Bürgermeisters von Bozen, **Julius Perathoner**, gesegnet. [Hier geht es zum Artikel aus den „Dolomiten“.](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.95, 2022

Wien, am 27. Juli 2022



Der Gedenkstein für den letzten deutschsprachigen Bozner Bürgermeister Julius Perathoner steht seit 95 Jahren in München. Heimatbund

Gedenkstein für Perathoner

GESCHICHTE: Stein in München erinnert an letzten deutschen Bürgermeister

BOZEN/MÜNCHEN. Vor 95 Jahren, am 16. Juli 1927, wurde in München nächst dem Tiroler Platz im Stadtbezirksteil Thalkirchen ein Gedenkstein zu Ehren des letzten deutschen Bürgermeisters von Bozen Julius Perathoner gesegnet. Damit hatte der Münchner Stadtrat einem Ersuchen des Freundeskreises des 1926 verstorbenen Bürgermeisters zugestimmt. Er war auch

Reichsratsabgeordneter in Wien und Tiroler Landtagsabgeordneter. Laut dem Freundeskreis hing Perathoner „mit großer Verehrung und Begeisterung“ an der Landeshauptstadt von Bayern. Heimatbund-Obmann Roland Lang erinnert an diese Würdigung von „Bozens antifaschistischem Bürgermeister“. Der Südtiroler Heimatbund und der Schützenbund werden am 1. Oktober

mit einer Gedenkfeier am Rathausplatz an den 100. Jahrestag des faschistischen Marsches auf Bozen am 1. Oktober 1922 und die gewaltsame Vertreibung von Perathoner erinnern. Das Buch „Der Marsch auf Bozen“ von Günther Rauch wird im September vorgestellt. © SdP Bruckner und Heidegger

BILDER auf abo.dolomiten.it

C. e) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde
Seiten C 36 – C 46

01) Grenzgänger Nr. 110 mit Beilage

[Der neue „Grenzgänger“ ist hier abrufbar](#) und enthält eine Vielzahl interessanter Beiträge, z. B. „Auf Schienen über den Erzgebirgskamm“, „Radfest im Vogtland“, „Volle Kirche in Maria Stock“ usw., außerdem die Beilage „**11. Hengstererbener Montanwanderung**“.

Seite 1 von insgesamt 31 Seiten:

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 110 August 2022



Historischer Triebwagen „Hurvinek“ auf der am 1. August 1672 vollständig freigegebenen Eisenbahnstrecke Chomutov/Komotau – Vejprty/Weipert im Bahnhof Kovářská/Schmiedeberg

Themen dieser Ausgabe:

- Auf Schienen über den Erzgebirgskamm
- Modellbau – Meisterschaft in Tschechien am 25. Juni 2022
- Auf den Spuren des Bergbaus um Horní Blatná/Bergstadt Platten
- Radfest im Vogtland
- Exkursion am 1. Juli 2022 zum Museum Sokolov/Falkenau
- Gedenken an eine schwere Zeit
- Ausstellung über den Kulturverband Graslitz
- Gelungenes Beerbreifest 2022
- Ein Ausflug in die Geschichte des Dorfes Lauterbach - Karlsbader Region
- Eine weitere erfolgreiche Veranstaltung des Kulturverbandes Graslitz
- Nach Corona: Volle Kirche! Deutsch-tschechische Versöhnungswallfahrt am 3. Juli 2022 in Maria Stock
- Merkersgrün (Merklín) unterhalb des Pleßberges (Plešivec)
- Ein Kamel auf der Pilsner Bierflasche

02) Neutitschein: Archäologen entdeckten Überreste einer mittelalterlichen Küche

Bei der Untersuchung eines alten Hauses in der **historischen Altstadt** des nordmährischen **Neutitschein** / Nový Jičín haben Archäologen einen seltenen Fund gemacht. Unter dem Boden verbargen sich nämlich gut erhaltene Überreste einer mittelalterlichen Küche, [wie Radio Prag hier berichtet](#).

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.96, 2022

Wien, am 28. Juli 2022

<https://deutsch.radio.cz/archaeologen-entdecken-ueberreste-einer-mittelalterlichen-kueche-novy-jicin-8757122>

Archäologen entdecken Überreste einer mittelalterlichen Küche in Nový Jičín

Von Till Janzer

27.07.2022



Überreste einer mittelalterlichen Küche

Foto: Nationalinstitut für Denkmalpflege, Regionale Fachstelle in Ostrava

Bei der Untersuchung eines alten Hauses in der historischen Altstadt des nordmährischen Nový Jičín / Neutitschein haben Archäologen einen seltenen Fund gemacht. Unter dem Boden verbargen sich nämlich gut erhaltene Überreste einer mittelalterlichen Küche.



Haus in der historischen Altstadt von Nový Jičín, wo Archäologen die Überreste einer mittelalterlichen Küche gefunden haben.- Foto: Nationalinstitut für Denkmalpflege, Regionale Fachstelle in Ostrava

Laut Petra Batková vom Büro des Nationalen Denkmalschutzamtes in Ostrava / Ostrau, sind vergleichbare Entdeckungen eher rar. „Größere gut erhaltene Reste der ursprünglichen mittelalterlichen Häuser lassen sich in bebauten Teilen historischer Altstädte nur selten finden“, so die Expertin gegenüber der Presseagentur ČTK.

Bei dem Haus handelt es sich heute um einen Renaissancebau, der restauriert werden soll. Unter dem hofseitigen Zimmer stießen die Archäologen dabei auf die Grundmauern eines noch älteren Hauses und auf Reste eines verkohlten Holzbodens. Aber nicht nur das, denn es kam auch ein mittelalterlicher Steinbackofen zum Vorschein, eine frühere Feuerstelle sowie Geschirr aus der Zeit – viele Schüsseln sowie unter anderem ein Topfdeckel, ein verkohlter Holzkochlöffel und Einzelteile eines Eisenrostes. Diese Dinge wollen die Archäologen konservieren und restaurieren. Aber auch noch weitere Gegenstände gruben die Fachleute aus, so zum Beispiel rund 300 Glasringe, die zum Armreif einer Frau gehört haben sollen, ein Vorhängeschloss oder auch Münzen.



Foto: Nationalinstitut für Denkmalpflege, Regionale Fachstelle in Ostrava

Die Funde zeugen davon, dass die Bewohner wegen eines Feuers ihr Haus schnell verlassen mussten und alles so zurückließen, wie es gerade war. Die Archäologen sprechen in diesem Fall von einer Situation wie im antiken Pompeji, als die dortigen Bewohner vom Lavastrom des Vesuvs überrascht wurden. Zu dem Brand dürfte es den Archäologen nach Anfang des 15. Jahrhunderts gekommen sein. Eventuell sei dies bei der Eroberung der Stadt durch die Hussiten im Jahr 1427 geschehen, hieß es.



Überreste einer mittelalterlichen Küche.-

Foto: Nationalinstitut für Denkmalpflege, Regionale Fachstelle in Ostrava

03) Kurtatsch im Südtiroler Unterland stellt sich offen seiner Geschichte

Kurtatsch an der Weinstraße im Südtiroler Unterland war bereits in der Zeit des Faschismus ein Hort des Widerstandes gegen staatlichen Machtmissbrauch und Unterdrückung. Darüber hat der ortskundige Soziologe **Armin Gschnell** eine herausragende und spannend gestaltete zeitgeschichtliche Untersuchung vorgelegt, die von dem „Bildungsausschuss Kurtatsch“ mit Unterstützung der Autonomen Provinz Bozen und der Raiffeisenkasse Salurn als reich bebildertes Buch herausgegeben wurde. [Hier erfahren Sie mehr über dieses wichtige Werk.](#)

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.96, 2022

Wien, am 28. Juli 2022

Eine Buchbesprechung des „Südtiroler Heimatbundes“ (SHB)

Kurtatsch stellt sich offen seiner Geschichte



Kurtatsch an der Weinstraße im Südtiroler Unterland war bereits in der Zeit des Faschismus ein Hort des Widerstandes gegen staatlichen Machtmissbrauch und Unterdrückung.

Als nach der Annexion Südtirols das italienische Zivilkommissariat im Jahre 1922 versuchte, die in der Tradition der Freiheitskämpfe stehenden **Herz-Jesu-Feiern und Feuer** nicht zuzulassen, leuchteten am Abend in **Kurtatsch** im Unterland Bergfeuer in das Land. „*Einige Wackere ließen sogar hoch vom Bataillonskopfe ein mächtiges Feuer ... in das Land leuchten*“. („Volksbote“ vom 29. Juni 1922)

Als der **Kanonikus Michael Gamper** im ganzen Land den verbotenen und verfolgten „**Katakombenunterricht**“ im Lande organisierte, fand er in Kurtatsch in der jungen Lehrerin **Angela Nikoletti** eine treue Verbündete. Diese durfte als deutsche Südtirolerin ihren Lehrerberuf in der mittlerweile italianisierten Schule nicht weiter ausüben. Sie gab nun im Hause ihrer Tante in **Kurtatsch** Kindern des Dorfes geheimen Deutschunterricht. Das blieb nicht verborgen.

Am Abend des 14. Mai 1927 wurde sie von Carabinieri festgenommen und trotz eines ärztlichen Zeugnisses über eine schwere Rippenfellentzündung in den feuchtkalten Kerker von Tramin und dann in den Kerker von Neumarkt gebracht.

Angela Nikoletti wurde am 19. Mai 1927 zu dreißig Tagen Arrest, zu 5 Jahren Polizeiaufsicht und zur Ausweisung aus ihrem Heimatort Kurtatsch verurteilt. Ihre Krankheit, die sich in der

Haft noch verschlechtert hatte, führte letztendlich am 30. Oktober 1930 zu ihrem Tode. Sie starb im Alter von 25 Jahren.

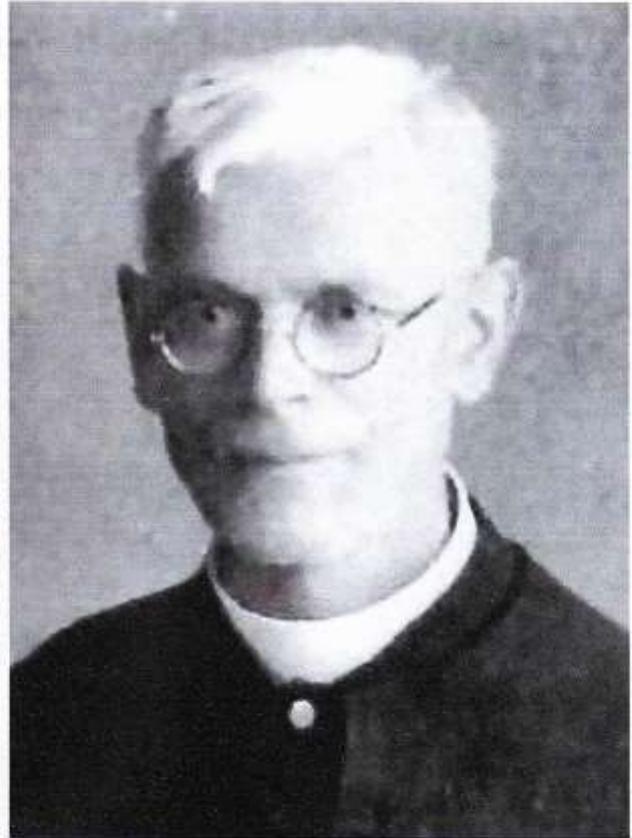


Bild links. Angela Nikoletti. Bild rechts: Pfarrer Sebastian Kröss.

In Kurtatsch wurden auch der **Pfarrer Sebastian Kröss** aus Kurtatsch, sein **Kaplan Heinrich Schullian**, die **Kooperatoren Kerschbaumer** und **Kofler** sowie **katholische Jugendgruppen** von den Behörden schikaniert. Es wurden bei ihnen Hausdurchsuchungen vorgenommen, weil man ihnen „*feindseliges Verhalten*“ gegen den Faschismus durch das Verteilen deutscher Gesangsbüchlein vorwarf.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Unterdrückung ganz im Sinne des Faschismus weiter fortgesetzt. In Kurtatsch formierte sich wiederum zunächst politischer Widerstand, welcher angesichts der Unbelehrbarkeit der Politiker in Rom dann zur Beteiligung Kurtatscher Bürger an den Widerstandshandlungen des „Befreiungsausschusses Südtirol“ (BAS) führte.

Darüber hat der **Kurtatscher Soziologe Armin Gschnell** eine herausragende und spannend gestaltete zeitgeschichtliche Untersuchung vorgelegt, die von dem „**Bildungsausschuss Kurtatsch**“ mit Unterstützung der Autonomen Provinz Bozen und der Raiffeisenkasse Salurn als reich bebildertes Buch herausgegeben wurde.



Der Autor Armin Gschnell

Wie der Bildungsausschuss in seinem Vorwort bemerkt, war es ihm ein Anliegen, vor allem auch durch die Befragung von noch lebenden Zeitzeugen „*die Erinnerungskultur des politischen Widerstandes der 1950/60er Jahre für die Nachwelt*“ zu sichern. Das ist in vollem Umfang gelungen und man darf dem Autor und dem Bildungsausschuss dafür Dank sagen und Respekt entgegen bringen.

Armin Gschnell:

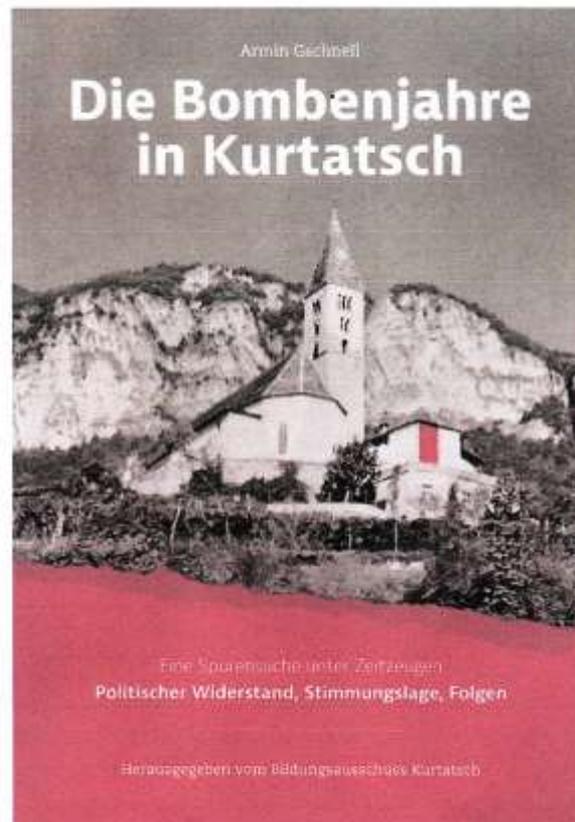
Die Bombenjahre in Kurtatsch

Eine Spurensuche unter Zeitzeugen

Politischer Widerstand, Stimmungslage, Folgen

Herausgegeben vom Bildungsausschuss Kurtatsch

Kurtatsch, im März 2022



Bereits das Titelbild dokumentiert eine spektakuläre Protestaktion des Jahres 1957. Zu jener Zeit wurden das öffentliche Zeigen der Tiroler Farben und das Hissen von Tiroler Fahnen von den Carabinieri als „auführerische Kundgebungen“ verfolgt. In einer Nacht begaben sich vier Kurtatscher Burschen mit Farbe, Pinsel und Leiter zu dem Fahnenturm neben der Kurtatscher Kirche und gaben ihm ein weiß-rotes Kleid.

Weitere Aktionen in den 1950er Jahren: Aufhängen von Tiroler Fahnen an unzugänglichen Orten, Flugzettel, Aufkleber und selbstgemalten Plakate für die Selbstbestimmung Südtirols, das Abbrennen von Herz-Jesu-Feuern und Protestfeuern auf den Bergen, Fällen eines Alleebaumes quer über die Straße bei der Sprachgrenze in Salurn, Abbrennen einer Tricolore.

Eine besonderes Aufsehen erregende Aktion war das Abbrennen eines großen Feuerkreuzes in den Herz-Jesu-Nächten in den Grauner Wänden oberhalb des Dorfes, welches in jenem Jahr ein geeignetes Alibi bot.

Mutige Kletterer, darunter die späteren politischen Häftlinge Hermann Anrather, Luis Hauser Josef Anegg sowie der Kurtatscher Hermann Penz hatten eine große Anzahl kleiner Petroleumbehälter in der Felswand angebracht, aus den das Feuerkreuz gespeist wurde.



Bild links: Der spätere Freiheitskämpfer Josef Anegg in der Felswand. Bild rechts: Das Feuerkreuz.

Die „Feuernacht“ – Verhaftungen und Folter

Als nach der „Feuernacht“ des 11. auf den 12. Juni 1961 die ersten Verhaftungen erfolgten und unter dem Druck unmenschlicher Folterungen die Namen weiterer Mitverschworener aus den Verhafteten herausgepresst wurden, schlug auch für die Kurtatscher **Luis Hauser, Josef Anegg, Hermann Anrather, Josef Orian und Adolf Pomella** die Stunde des Unheils. Sie wurden verhaftet und in der Carabinieri-Kaserne in Kurtatsch schrecklich gefoltert. Aus dem Gefängnis mit Hilfe eines Geistlichen gelangte Berichte über ihre Folterungen sind als Dokumente in dem Buch von Armin Gschnell wiedergegeben.



Aber kann das Unfassbare Mitleid sein? Müß es als Tatsache angenommen werden, daß mitten in Europa, im nachkommunistischen Treib, Europa, Menschen inoffiziell gefoltert werden?

Die Folterkammer
wird die berüchtigte Carabinieri-Station in Kurtatsch genannt. Hier erlebte der

gequält, sowie bei den Haaren gezogen das dem Carabiniere ein handvoll Haare in die Hand geblieben ist. Als ich fertig und erschöpft war, wurde mein erstes Protokoll geschrieben, was ich auch zugegeben hätte das ich meine Mutter mitgebracht hätte, wenn Sie mich danach gefragt hätten. Am folgenden Morgen war ich in ein Zimmer gebracht, wo noch Blutflecken von meinem Mitverhafteten Onian Josef, Anegg Josef und Pamela Adolf sichtbar waren. Habe mit eigener Augen gesehen wie Onian mit einem Teppichkopf auf dem nackten Leib geschlagen wurde sowie auch auf dem Kopf. Das Hinmurmern und schmerzliche Stöhnen der Misshandelter überlante oft das gellende Geschrei der dortlaufenden Granatpfeife. Bald abends wurden wir alle gerufen nach Saurovort zur Gefährdung überführt, wo wir von Carabinieri gedreht wurden mich gegen zu überführen um von neuem Misshandelt zu werden. Im Saurovortur Gericht wurden wir vom Gerichtsamt aus Pachtel untersucht und wegen unser Misshandlungen vernommen. Dort haben wir uns alle gesehen auch zum Teil mit ganz blaugeschüttelten Körpern.

Hermann Anrather

Bild links: Die Carabiniere-Kaserne in Kurtatsch, welche zur Folterkammer wurde. (Bild aus „Bunte Illustrierte“) Bild rechts: Aus dem Folterbericht von Hermann Anrather.

Es folgten der Prozess und die Zeit der Haft, in denen sich die Ortseinwohner sich als selbstlose Freunde und Helfer erwiesen. Ungefähr 40 junge Frauen und Männer halfen bei der Arbeit in der Landwirtschaft der Häftlingsfamilien.



Bild links: Die Frau von Luis Hauser durfte ihren Mann im Gefängnis besuchen. Bild rechts: Gruppenfoto der freiwilligen Helfer.

Unterstützung erhielten die Kurtatscher Häftlinge und ihre Familien durch zahlreiche Mitbürger. In der Schule forderten die Lehrer die Schüler auf, dass sich jeder einen Südtiroler Häftling als Brieffreund wählen sollte, der nicht unbedingt aus Kurtatsch stammen musste.

Auch nach der Haftentlassung halfen die Kurtatscher ihren verfolgten Mitbürgern wieder bei der Eingliederung in das normale tägliche Leben.

Insgesamt bietet das Buch eine beispielhafte Aufarbeitung eines tragischen Abschnittes der Zeitgeschichte. Es handelt sich um eine lokalhistorische Untersuchung. Diese bietet jedoch tiefere Einblicke in das damalige Geschehen als die meisten allgemeinhistorischen Darlegungen. Das Buch ist spannend zu lesen und bewegt den Leser innerlich.

Der Südtiroler Heimatbund begrüßt diese Neuerscheinung und wünscht ihr eine weite Verbreitung. Dem Autor und dem Bildungsausschuss Kurtatsch ist aufrichtig zu danken.

**Roland Lang
Obmann des Südtiroler Heimatbundes (SHB)**

Das Buch kann per Mail bestellt werden bei:

ba.kurtatsch@konmail.net

Der Besteller erhält sodann eine Kontonummer, auf welche er eine freiwillige Spende einzahlen kann.

(Es dürften für das „Inland“ (Italien) eine Spende von etwa 15 EURO und für das Ausland eine Spende von etwa 20 EURO als angemessen erscheinen.)